

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 5 (1955)

Heft: 2

Buchbesprechung: Register zu den Matrikeln der Universität Tübingen 1600-1817
[bearb. v. Albert Bürk et al.]

Autor: Vasella, Oskar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1566 ouvrent les yeux du théologien zurichois Rudolf Gualter, un moment entraîné dans leurs intrigues contre l'épiscopat anglican. Il prend de plus en plus nettement position contre Genève, surtout après la calvinisation du Palatinat (1570). Il se déclare alors ouvertement pour les évêques d'Angleterre, à qui il dédie ses Homélie sur la 1^e aux Corinthiens (1572). Il y soutient 1^o qu'il n'existe aucune forme extérieure d'Eglise imposée par la Bible qui soit condition de salut; mais que chaque Eglise doit se constituer selon l'histoire, le peuple et le lieu; 2^o qu'on ne peut admettre deux autorités sur la république chrétienne; mais celle de l'Etat seulement, dominant l'ordre ecclésiastique comme l'ordre civil. Dans la crise ouverte du presbytérianisme anglican en 1572—1573, John Whitgift défendra avec efficacité la suprématie ecclésiastique de sa souveraine et la hiérarchie anglicane, en invoquant expressément Musculus et Gualter et, à travers eux, Zwingli, dont il laisse entièrement de côté cependant l'inspiration théocratique. On a souligné souvent le rôle de Genève dans l'histoire du protestantisme en Angleterre; il convenait de souligner le rôle tout différent mais non moins important de Zurich.

Fribourg

M. H. Vicaire

Register zu den Matrikeln der Universität Tübingen 1600—1817. Bearbeitet von Albert Bürk und Wilhelm Wille. Universitätsbibliothek Tübingen, 1954. VIII u. 376 S.

Es ist höchst erfreulich, daß der vorliegende Registerband, der übrigens bereits vor 1945 fertiggestellt worden war, die Veröffentlichung der Universitätsmatrikeln so rasch zum Abschluß gebracht hat. Tübingen gehört jetzt zu den wenigen deutschen Universitäten, deren Matrikeln von der Gründung weg bis in das 19. Jahrhundert hinein gedruckt sind. Wie es zumeist der Fall ist, ermöglichte die Bearbeitung des Registers noch eine Reihe von Zusätzen und Verbesserungen.

Ob es glücklich ist, das konsonantische v durchwegs dem f für die Alphabetisierung der Namen gleichzusetzen (vgl. Avenches, Vevey)? Jedenfalls tut der Benutzer gut daran, sich die Bemerkungen zur Gebrauchsanweisung (VI) stets vor Augen zu halten. Wer einigermaßen Erfahrung besitzt, kennt die großen Schwierigkeiten, die sich der Identifizierung von Orts- und Personenamen entgegenstellen. Er wird die hier geleistete Arbeit für über 25 000 Personenamen, wozu noch die Ortsbezeichnungen, öfters in mehrfachen Formen, kommen, wohl ermessen können. Man darf es daher den Bearbeitern wirklich zugutehalten, daß gelegentlich Rätsel nicht gelöst werden konnten (vgl. Evenbach-Evibach; Ignaz Baron Zwyer v. Evibach). Nicht ohne weiteres abzuklären ist die Identifizierung von Villars bei der Inskription von Victor de Sybourg (Dessibourg?). Fraglich erscheint es, ob der Name Charles Guiguer de Prangis de Burglen richtig wiedergegeben und dieses Burglen mit dem

thurgauischen Bürglen in Zusammenhang zu bringen ist. Für Buochs in Nidwalden steht Buchs, was dem Benützer keine Verlegenheit bereitet. Für Moudon begegnet die deutsche Form Milden. Im allgemeinen ist die Identifizierung für die spätere Zeit dadurch erleichtert, daß die Angaben der Matrikel viel genauer sind.

Das Register belegt den Wert der Matrikeln auch für die schweizerische Forschung in trefflicher Weise. Wir heben bloß zwei Tatsachen hervor. Vorerst den relativ starken Zuzug aus der Westschweiz, namentlich aus der Waadt, seit dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts. Die überwiegende Zahl der Westschweizer studiert Jus, während unter den Deutschschweizern das Medizinstudium häufiger begegnet. Einige namhafte Inskriptionen mögen noch kurz erwähnt werden: zum 29. Mai 1772 Fréd. César Laharpe, 18 Jahre alt, Dr. iur. am 12. Juni 1774; zum 22. März 1804 Emanuel de Laharpe, 22 J., Sohn des Generals Amadée in franz. Diensten, Dr. iur. 1. Dez. 1805; zum 19. April 1773 Henri Monod, 20 J., stud. iur. Die Lausanner Secrétan sind mit 3 Inskriptionen vertreten. Betont sei nun aber auch, daß es keine konfessionelle Scheidung mehr gibt. Wenn auch eher vereinzelt, ist doch auch die katholische Schweiz in zahlreichen Orten vertreten, so in Luzern (Zur Gilgen, d'Orelli-Corragioni), Beromünster, Rain, Sempach, Triengen, Sachseln, Stans. Aus Rhäzüns stammen die beiden Söhne Balthasar und Anton des bekannten bündnerischen Staatsmannes Georg Anton Vieli (3. 27. Nov. 1806, vgl. auch Laax). Natürlich weisen alle bedeutenderen Städte der deutschen Schweiz erheblich mehr Namen auf. Daß es auch sonst an eigenartigen Persönlichkeiten nicht fehlt, mag besonders angemerkt werden (Nr. 39916: Heinr. Ferd. Fehr von Werdt, gebürtig von Berlin, sonst aus St. Gallen, 20 J., stud. iur.; Vater: Heinrich F. von St. Gallen, ehem. Kriegsrat am preußischen Hof; beachte auch die Inskription von Ludwig Schnell von Burgdorf zum 28. Okt. 1802; ferner jene C. M. Kopps von Beromünster, gewesener Sekretär bei der 1. obersten Vollziehungsbehörde der Helv. Republik zum 3. März 1803 usw.).

Damit müssen wir uns bescheiden. Das Register erschließt, wie man sieht, eine Fülle von bemerkenswerten Namen, ein Material, das auch für die schweizerische Forschung von großem Wert ist, zumal im Hinblick auf die Bildungsgeschichte seit der Aufklärung bis zur französischen Revolution.

Fribourg

Oskar Vasella

MAX GEIGER, *Die Basler Kirche und Theologie im Zeitalter der Hochorthodoxie*.
XI + 439 Seiten. Evangelischer Verlag AG, Zollikon-Zürich 1952.

Das hier anzuzweigende Werk des gelehrten Pfarrers von Tenniken-Zunzgen ist die reife Frucht eingehender Beschäftigung mit Samuel Werenfels (1657 bis 1740), als Theologieprofessor in Basel eine der Hauptgestalten der sogenannten «vernünftigen Orthodoxie» im Bereich der deutschen Schweiz. Es war ursprünglich als einleitendes Kapitel zu einer offenbar umfassenden